

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,50 Mk.

Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

und Umland.

Amts-Blatt



für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat sowie für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birnenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hübsdorf, Kambsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lozen, Mültitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Behrdsdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Kötzsch, Kötzschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tarnberg, Tautenhain, Illendorf, Inkersdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schaube, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 142.

Sonnabend, den 11. Dezember 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zur Ersparrung von Butter und Fett wird für den Stadt- und Landbezirk Weissen folgendes bestimmt:

Die Herstellung von Stollengebäck ist verboten.

§ 1.
Das Verbot gilt sowohl für die gewerksmäßige Herstellung wie für Haushaltungen.
§ 2.
Diese Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
§ 3.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
§ 4.
Weissen, am 9. Dezember 1915.
Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Kriegsunterstützung betreffend.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt Dienstag, den 14. d. M. Wilsdruff, am 10. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Die noch nicht abgeholtten Mehlmarken werden

Sonnabend, den 11. Dezember 1915
vormittags von 11 bis 12 Uhr

ausgegeben.

Wilsdruff, am 10. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Dezember.
Es war ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Der Reichstag war demnächst noch härter befeuert, wie am 4. August vorigen Jahres, die Tribünen überfüllt. Um den Kanzler hatten sich fast alle Staatssekretäre und Minister und Bundesratsbevollmächtigte geschart. Zweimal sprach der Reichskanzler im Verlauf der Sitzung. Die erste Kanzlerrede galt dem Nachweis, daß die Entente schon heute militärisch und diplomatisch besiegt sei und es nur noch nicht wahr haben wolle, daß die Herstellung der Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel einen Markstein in der Geschichte Deutschlands nicht nur, sondern der Welt bedeute.
Den Ausdruck der Entschlossenheit bis zur Vollendung des Kampfes um Deutschlands Zukunft durchzuhalten, wiederholte dann, fast noch markanter, die zweite Rede des Reichskanzlers. Und nun kam der wichtigste Satz: Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die unserer Würde, unserer Sicherheit entsprechen, so sind wir zu jeder Stunde bereit, darüber zu diskutieren, aber je länger der Krieg währt, desto größer werden die Sicherungen sein, die wir fordern werden und müssen, damit unsere Feinde nicht — im Osten oder Westen — über Ausfallorte verfügen, durch die sie erneut über uns herfallen können.
Die sozialdemokratischen Redner, der die Interpellation begründende Abg. Scheidemann und der spätere Redner, Abg. Landsberg, sprachen so, daß sie mehr als einmal den Beifall des ganzen Hauses erhielten, so als Scheidemann von der unauflösbaren Verbindung (Mah-Nothringens) mit Deutschland sprach und Landsberg die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes und seine Unverletzbarkeit betonte. So hinterließ die Sitzung einen großen und gewaltigen Eindruck, der auch im Auslande seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats saßen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, sowie sämtliche Staatssekretäre und Vertreter der Bundesstaaten. Haus und Tribünen sind überfüllt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die sozialdemokratische Interpellation. Sie lautet:
Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß die zehn-Milliarden-Kreditvorlage eingegangen ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Reichskanzler das Wort.

Der Reichskanzler über die Lage.

Ich benutze die erste Gelegenheit, Ihnen einen Überblick über die Lage zu geben. Bulgarien ist in den Krieg eingetreten, obwohl die Entente den Bulgaren in überausstarker Weise österreichisch-ungarisches, griechisches und sogar verbündetes serbisches Gebiet versprochen. Die bulgarischen Fahnen wehen heute frei über dem Gebiete, das im zweiten Balkankrieg verloren wurde. (Sehr richtig.) Zurufe des Abg. Liebknecht: Stürmische Aufre: (Ruhe!) Mit Serbien hat sich zum zweiten Male ein Volk für die Westmächte geopfert. Auch in den serbischen Bergen haben unsere Truppen sich heldenmütig bewährt. Dasselbe gilt von den Österreichern, den Ungarn, den Türken und den Bulgaren. Die Verbindung mit der Türkei ist hergestellt. Die Dardanellen stehen fester denn je. Bei Bagdad haben die Engländer eine gewaltige Schlappe erlitten.

Der offene Weg nach dem Orient

bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges. Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Wert. Das ist eine feste Brücke, die nach dem Kriege dem Frieden und der Kultur dienen wird. (Beifall.) Unsere Gegner haben sich rohe Äste der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten zu schulden kommen lassen. Freilich bleiben sie damit ihrem von Anfang an verfolgten Prinzip treu. (Sehr richtig.) Zuerst wurde Belgien, dann Serbien bestimmt, unter keinen Umständen den Weg der Verständigung zu betreten, sondern sich dem Kriegswillen der Entente zu fügen und zu opfern. Jetzt ist Griechenland an die Reihe gekommen.

Anfangs behaupteten die Ententemächte, sie seien, als sie in Saloniki landeten, von Griechenland gerufen. Inzwischen ist es ja Venizelos selbst, der diese Bedingungen abgelehnt hat. (Hört, hört!) Herr Venizelos hat in der griechischen Kammer ausdrücklich erklärt, die Truppenlandung in Saloniki rühre mit seiner früheren Anfrage bei der Entente wegen etwaiger Truppenbewegungen in keinerlei Zusammenhang. (Hört, hört!) Dennoch begannen England und Frankreich mit Truppenlandungen in Saloniki und setzten sie trotz energischen Protestes fort. Mit raffiniertester Regie redete England der Welt ein, es verleihe sich selbst Belgien, es wolle an Deutschland ein göttliches Strafgericht vollziehen. (Belächter.) Es ist ihm gegliedert, in der Welt damit Geschäfte zu machen. Zuerst war es, wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, die „Times“, die öffentlich zugab, daß

Belgien nicht der Kriegsgrund

war. Um so zäher hielt England daran fest, uns wegen der Neutralität Belgiens als die vertragsbrüchige, die Welt unter ihren Militarismus zwingende Nation zu denunzieren, die vernichtet werden müsse. Jetzt hat England und haben seine Alliierten kein Anrecht mehr darauf, dieses Demagogentum fortzusetzen. (Sehr richtig!) Wer eine Politik der Vergewaltigung betreibt, wie es jetzt die Entente Griechenland gegenüber tut, kann nicht weiter den Scheinheiligkeit spielen. (Sehr richtig!) Die „Westminster Gazette“, von der man sagt, daß sie amtlichen Kreisen nahe steht, enthält in einem Artikel vom 30. November das Zeugnis, England habe gegenüber Deutschland zu den Waffen gegriffen, weil Deutschland sonst nicht hätte begrenzungen werden können. Deshalb hat das die Entente nicht schon im August 1914 gesagt? Dann hätte die Welt Bescheid gewußt! Wenigstens weiß die Welt jetzt Bescheid, warum auf Geheiß Englands dieser Krieg fortgesetzt werden muß. Aber die vermeintliche Weiterentwicklung der militärischen Operationen auf dem Balkan stelle ich keine Betrachtungen an. Ich vermute nur, auszuführen, wie sich die

gegenwärtige militärische Lage

darstellt. Im Osten haben wir eine festgefügte Verteidigungsstellung, und gehen von Zeit zu Zeit vorwärts. (Beifall.) Im Westen ist den Franzosen der Durchbruch nicht gelungen. Sie haben nur einige Stellen der Front eingedrückt. Dabei haben sie soviel Soldaten aufgewendet, als wir im ganzen siebzehnjährigen Feldzuge hinausgeschickt. (Hört! Hört!) Heldemütig halten die Österreicher stand. Den Italienern ist es nur gelungen, einige unbefestigte Städte zu zertrümmern. Es kann nicht genug getan werden, um die

Dankeschuld des Vaterlandes gegen unsere Krieger abzutragen. (Sturm. Beifall.) gegen unsere Krieger, die trotz eines unerhörten Trommelwetters, trotz einer vielfachen Unterlegenheit mit ihren Vätern dem Feinde einen Ball entgegengesetzt haben, den er nicht hat durchbrechen können. (Beifall.) Unvergängliche Ehre dem Andenken aller, die dort ihr Leben für ihre Freunde gelassen haben. Lassen Sie mich mit einem kurzen Wort unsere Arbeit hinter der Front streifen. In

Nordfrankreich und Belgien ist eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses tätig. Die Herren werden mir bezeugen, daß wir uns redlich und mit Erfolg bemüht haben, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder zu beleben. Überall haben die Klappen hinter der Front gedert und gerumelt. Auch Industrie und Handel sind, wo es irgendging, neu belebt. In das belgische Geld-, Kredit- und Bankwesen ist wieder Ordnung gebracht. Die Verkehrsmittel, Post, Eisenbahn- und Schiffsfahrtswege, sind in Gang gesetzt. Unzählige, von den Feinden gesprengte Brücken sind wiederhergestellt. Im Kohlenbergbau ist fast die normale Zahl der Friedensbelegschaft erreicht, so daß im letzten Vierteljahr die Förderung fast 3 1/2 Millionen Tonnen ausmachte. In Polen, in Litauen, in Kurland fanden wir die entsegltesten, von den Russen vorgenommenen Zerstörungen, fanden wir einen Zustand völliger Aufzählung vor. Alles mußte neu geschaffen werden. Wir haben in Polen, das unter der russischen Herrschaft keinerlei Selbstverwaltung kannte, eine Städteordnung eingeführt, die der Bevölkerung zur Selbstbetätigung im öffentlichen Leben Raum gab. Überall wurde der öffentliche Schulunterricht wieder aufgenommen. Das sind einige Proben aus unserer Verwaltungstätigkeit in den besetzten Ländern. Wohl noch nie in der Weltgeschichte ist in einem Kriege, wo Millionen vorn an der Front im Todesringen stehen, solche

Friedensarbeit hinter der Front

geleistet worden. (Sehr wahr und lebhaft Zustimmung.) Diese Arbeit steht weder nach Stunden noch nach Erschöpfung aus. (Sehr wahr und lebhaft Zustimmung.)

Noch ein paar kurze Worte über unsere wirtschaftlichen Zustände. Daß wir im Kriege und nicht so billig und so reichlich ernähren können, wie im Frieden, das ist klar. Die Not, die als Folge des Krieges in vielen minderbemittelten Familien eingezogen ist, wird von niemandem lebhafter beklagt als von mir. Ich weiß wohl, welche Bürde von Sorgen und Entbehrungen viele deutsche Frauen mit ihren Kindern in dieser Zeit zu tragen haben; ich hege volle Bewunderung für den Heldennut, für das stille Beharrtum dieses Kampfes, für das auch Ihnen der Dank des Vaterlandes gebührt. (Sehr richtig.) Abg. Liebknecht ruft: Und was haben Sie getan? — Zurufe und Gelächter bei den bürgerlichen Parteien.) Die Maßregeln, die die Regierung zur Abwendung der Not und zur

Verteilung der Lebensmittel

ergriffen hat, sind vielfach als ungenügend oder als verspätet kritisiert worden. Ich will darüber in diesem Augenblick nicht rechten. Man hat bei dieser Gelegenheit ganze Stände für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich machen wollen. Verfehlungen einzelner kommen vor. Aber wo wir den Hunger fassen können, da legen wir ihm kein unauferbares Hindernis. Unsere Feinde bezahlen höhere Preise für die wichtigsten Lebensmittel; für Getreide und Kartoffeln, stehen es aber vor, um das Dogma von der erfolgten wirtschaftlichen Abschließung Deutschlands glaubhaft zu machen, mehr von den Preisen bei uns als von den höheren Preisen bei ihnen selbst zu sprechen. Unsere Feinde können sich beruhigen, wir haben zwar keinen Überfluß, aber (mit erhöhter Stimme)

Wir kommen auch!

Belien hat für den Krieg eine Hungersnot gefürchtet. Das ist nicht eingetreten. (Abg. Liebknecht: Er hat auch die Revolution vorausgesagt! — Große Heiterkeit.)

Der Präsident Kaempf ermahnt den Abg. Liebknecht, nicht weiter die Verhandlungen zu führen, sonst müsse er ihn zur Ordnung rufen. Der Reichskanzler fährt fort: Wir haben unsere eigene Kraft unterschätzt. Die Entente hält uns für erschöpft. Sie glaubt, jede Ordnungsänderung bekannter Persönlichkeiten als Friedensbeteilei ansehen zu

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 142.

Sonnabend, den 11. Dezember 1915.

Betrachtung zum 3. Advents-sonntag.

Luc. 21, 36. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entschießen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entschießen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte,
Dem, der ihn liebt und sucht.

So singen wir in dieser Adventszeit. Von alters her ist die Adventszeit auch besonders den Gedanken an die Wiederkunft Jesu Christi zum Weltgericht gewidmet. Sie werden in dieser Kriegszeit noch besonders nahegelegt. Denn so oft große Nöte über die Christenheit hereingebrochen sind, hat man auch mit besonderem Ernste gefragt: Kommt nun bald der Herr zum Weltgericht? — Ein altes Sprichwort sagt: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Das Wort enthält, wie die meisten Sprichwörter, eine Wahrheit, aber nur eine halbe Wahrheit. Gott richtet durch die schrecklichen Ereignisse der Weltgeschichte die Völkervelt schon in der Zeit und straft ihre Sünden. Wie deutlich zeigt sich das auch wieder in der Gegenwart. Mit fürchterlichen Strafen wird die Gottesvergessenheit und der Spott über alles Heilige heimgejacht. Gott ruft's den Völkern jetzt eindringlich zu: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der die Sünden der Väter heim sucht an den Kindern!

Der Anfang dieses Weltgerichtes in der Weltgeschichte war die Zerstörung Jerusalems mit ihrem fürchterlichen Blutvergießen. Darum knüpfte auch der Herr Jesus seine Weissagungen vom Ende immer an dies Ereignis an. Alle folgenden großen Kriege sind Fortsetzungen des göttlichen Gerichts, bis endlich die letzte große Trübsal das Endgericht herbeiführt. Dieses Endgericht aber wird doch noch etwas anderes sein als das in der Weltgeschichte sich schon an einzelnen Völkern vollziehende Gericht. Wenn darum jetzt wieder ein Grauel der Verwüstung und ein Blutvergießen die Völkervelt heim sucht, wie es in dieser Ausdehnung seit den Tagen Jerusalems nicht mehr gewesen ist, so haben wir alle Ursache, der Mahnung zu gedenken, die der Herr an die Ankündigung des Weltgerichtes knüpft. So seid nun wacker allezeit und betet. Wacker sein heißt wachsam sein. Was die Wachsamkeit zu bedeuten hat, das sehen wir jetzt deutlich an unseren tapferen Krieger. Da liegen sie in ihren Schützengraben und lauschen hinein in die finstere Nacht. Alle Nerven sind in Spannung. Kein Schlaf darf in die Augen der Vorposten kommen. Die geringste Bewegung des Feindes muß erspäht werden. Sonst ist er plötzlich da und überfällt uns.

So sollen wir jetzt mit aller Wachsamkeit auf die Feinde unserer Seele achten, damit wir nicht in ihre Netze, nämlich in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster geraten.

Und ein Volk von Vetern müssen wir werden. Das Gebet ist eine Großmacht, die teilnimmt an der Weltregierung Gottes.

O der unerkannten Macht
Von der heiligen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht,
So in Freud' als in Not.
Schritt für Schritt
Wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End' der Feinde.
Amen.

Aus dem luth. Kirchenblatt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 7. Dezember.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die 10. öffentliche Sitzung vormittags 1/2 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern für den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden.

Auf Vorschlag des Sekretärs Dr. Schanz wurden gewählt als Mitglieder Präsident Dr. Vogel, Vizepräsident Oppig und Abgeordneter Schulz, als Stellvertreter die Abgeordneten Claus, Koch und Dr. Föhnel.

Sodann trat die Kammer in die allgemeine Beratung über das Kgl. Dekret Nr. 13, Entwurf eines Gesetzes, anderweitige Entschädigung für an Gehirnen-Rückenmark-Entzündung bzw. Gehirnen-Entzündung umgestandenen Pferde und für an Maul- und Klauenfeuche gefallene Kinder betreffend. Die einzige Aenderung des jetzigen Gesetzes besteht darin, daß die Höhe der Entschädigung vier Fünftel des gemeinen Wertes des Tieres ohne Rücksicht auf die Wertverminderung betragen soll, die infolge der Krankheit eintritt.

Abgeordneter Friedrich (kons.) begrüßt es mit Freude, daß eine anderweitige Entschädigung in Kraft tritt. Leider

stehe noch eine große Anzahl von Pferdebesitzern, besonders in der Industrie, der Versicherung fern. Gewiß dürfte es nicht leicht sein, die Entschädigung nach dem gemeinen Werte abzuschätzen, und diejenigen Pferdebesitzer werden dadurch zu kurz kommen, die minderwertige Pferde halten, wenn der Kopfsatz nach zu höheren Beiträgen herangezogen werde. Natürlich müßten bei der Wertberechnung der Tiere besondere Listen geführt werden. Die Deputation möchte sich mit dieser Frage näher beschäftigen. Er stehe sonst dem Dekret wohlwollend gegenüber und beantrage seine Verweisung an die Gesetzgebungsdeputation.

Abgeordneter Kleinpempel (nail.) hält besonders die Regelung der Beitragsfrage für so wichtig, daß eine Deputationsberatung nötig erscheint.

Das Dekret geht antragsgemäß an die Gesetzgebungsdeputation.

Nächste Sitzung Donnerstag, 9. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Vom Weltkrieg 1914.

8. 12. Bei der Verfolgung der bei Lody geschlagenen Russen fielen 6000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Deutschen. — Osterreichischer Sieg über die Russen bei Dobzjole-Bielkala.

9. 12. Französische Niederlage bei Nancy. — Die bei Lody geschlagenen Russen werden an der Niassa von neuem angegriffen. — Bei Biorow in Galizien 2800 Russen gefangen.

10. 12. Bei einem Anmarsch im Argonner Wald erlitten die Franzosen schwere Verluste. — In Nordpolen Bräunlich genannt. 600 Russen gefangen. — Bei den Falklandsinseln kühnen noch ruhmvollem Kampfe gegen japanische Übermacht „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Rürnberg“. Das fünfte Schiff, der kleine Kreuzer „Dresden“ wird kämpfend versenkt.

Am 8. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschuldens-Rassenscheine von den Jahren 1852 55/58/59/62/68 und 68 betroffen worden sind. Die Listen der gezogenen Nummern werden in der Leipziger Zeitung, der Sächsischen Staatszeitung und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirksvereinen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes liegen dieselben zu jedermanns Einsicht aus.

Teures Papier. Die vereinigten deutschen Papierwarenfabrikanten erhöhten die Warenpreise um weitere 15 v. D. Bei Aufgabe von Druckaufträgen wolle man dies gütig berücksichtigen.

Benzol. Durch Vergrößerung der Fabrikation und andere wirtschaftliche Maßnahmen hat sich die während des Krieges seither bestandene Benzolknappheit erheblich vermindert. Benzol steht augenblicklich nicht nur für landwirtschaftliche, haatliche und kommunale Betriebe ausreichend zur Verfügung, sondern auch die verschiedensten Industriezweige, in denen es als Lösung- oder Extraktionsmittel gebraucht wird, können wieder mehr Berücksichtigung finden. Ferner ist das für motorische Zwecke und Kraftwagen vorgeschriebene Mischbenzol (Benzol und Spiritus) reichlicher wie bisher vorhanden. Für Mischbenzol zu motorischen Zwecken bedarf es keiner besonderen Freigabe. Da sowohl für reines Benzol, als auch für Mischbenzol Höchstpreise gemäß der Verordnung vom 9. August d. J. vorgeschrieben sind, hat jetzt kein Verbraucher nötig, irgendwelche Ersatzstoffe zu übermäßigen Preisen zu beziehen. Die in Dresden bestehende Anlaufstelle der Deutschen Benzol-Vereinigung, Firma Max Alb G. m. b. H., teilt auf schriftliche Anfrage Selbstverbraucher gern Näheres mit.

Handelskammer Dresden. Die Anmeldebogen für die durch Bundesratsverordnung vom 7. Oktober 1915 angeordnete Anmeldungen des im Inlande befindlichen feindlichen Vermögens werden ausschließlich durch die Handelskammer ausgegeben. Die Handelskammer Dresden fordert diejenigen Meldepflichtigen ihres Bezirks, die noch keine Anmeldebogen bei ihr entnommen haben, auf, unverzüglich zu tun. Die Meldefrist läuft am 15. Dezember 1915 ab. Nach den Unterlagen der Handelskammer haben sowohl zahlreich im Besitze der Kammer wohnende feindländische Untertanen noch keine Meldebogen abgefordert, als auch ein großer Teil von Firmen, die an das feindliche Ausland Beträge für gelieferte Waren und Rohstoffe schulden. Die genaue Bestimmungen über die Anmeldung können bei der Handelskammer eingesehen werden. Diese veranlaßt bei Entnahme der Meldebogen zugleich ein ausführliches Merkblatt für die Ausfüllung.

Offenhalten der Schaufenster. Eine Mitteilung der Dresdner Gewerbelammer befragt folgendes: Auf Ersuchen des Stadtrats zu Wilsdruff um Aussprache über den Erlass eines Ortsgesetzes, betreffend das Offenhalten der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Vujstagen nach Ladenschluß in der Stadt Wilsdruff teilte die Kammer mit, daß sie bisher derartige Anträge in mittleren und kleineren Städten grundsätzlich unterstügt habe. Im vorliegenden Falle jedoch könne sie die geplante Maßnahme zurzeit nicht befürworten, da die Mehrzahl der von ihr befragten Gewerbetreibenden in Wilsdruff sich gegen das Offenhalten der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Vujstagen ausgesprochen habe.

— Verzüglicher Sonntagsdienst vom mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Bartky.

— Köhrsdorf. Wie mitgeteilt wird, erstrecken sich die lobenswerten Bestrebungen des Ortsfrauenvereins auch auf das Gebiet der Weitererziehung junger, der Schule entwachsener Menschen, die den elterlichen Schutz entbehren müssen.

— Ein Eisenbahnunfall trug sich am Dienstag abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Cofsebaude zu. Infolge Achsenbruchs waren von einem Güterzuge drei Wagen umgestürzt und einer von diesen umgekippt. Im Zugverkehr traten infolgedessen Störungen ein, die bis Mittwoch früh anhielten. Doch wurde der Personenverkehr durch Umsteigen oder Ueberleiten aufrecht erhalten. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Strecke ist wieder völlig betriebsfähig.

— Die Ausstellung „Mutter und Säugling“, Markt 12, III, die von dem Verein „Vollsborn“ ins Leben gerufen wurde, wird in der neuesten Nummer (10) der „Dresdner Hausfrau“ eingehend geschildert. Recht zeitgemäß berührt uns auch der Aufsatz „Der Bindfaden“. Eine reichhaltige Kriegsbeilage berichtet in Wort und Bild über unsere Tapferen im Osten und Westen. Die lokalen Abteilungen enthalten vielerlei, was die Frauenvelt interessieren kann. Dem Meinungsaustausch untereinander dienen die „Praktischen Rats“ sowie der „Zeitsprecher“ mit seinen Fragen und Antworten. Für gute Unterhaltung wird durch einen spannenden Roman gesorgt. Mode und Handarbeiten bilden eine besondere, vielseitige Beilage, die durch schöne, zweckmäßige Schnitt-, Muster- und Abbildungen sowie den dazugehörigen erklärenden Text der geschickten Frau das Selbstfertigen der eigenen Garderobe und Wäsche sowie der ihrer Kinder, und die Herstellung reizender und nützlicher Handarbeiten ermöglicht. Ein Ruchenzettel für die ganze Woche vervollständigt den Inhalt für die Erwachsenen, indes die Kinder ihre eigene, hübsch illustrierte Beilage mit schönen Geschichten, leichten Arbeiten, Spielen und Rätseln finden. Probenummern der „Dresdner Hausfrau“ versendet auf Wunsch kostenlos die Geschäftsstelle in Dresden-Mittstadt, Marienstraße 13.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 10. Dezember 1915.

Auftrieb: 34 Stück. Preis pro Stück 17—22 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise

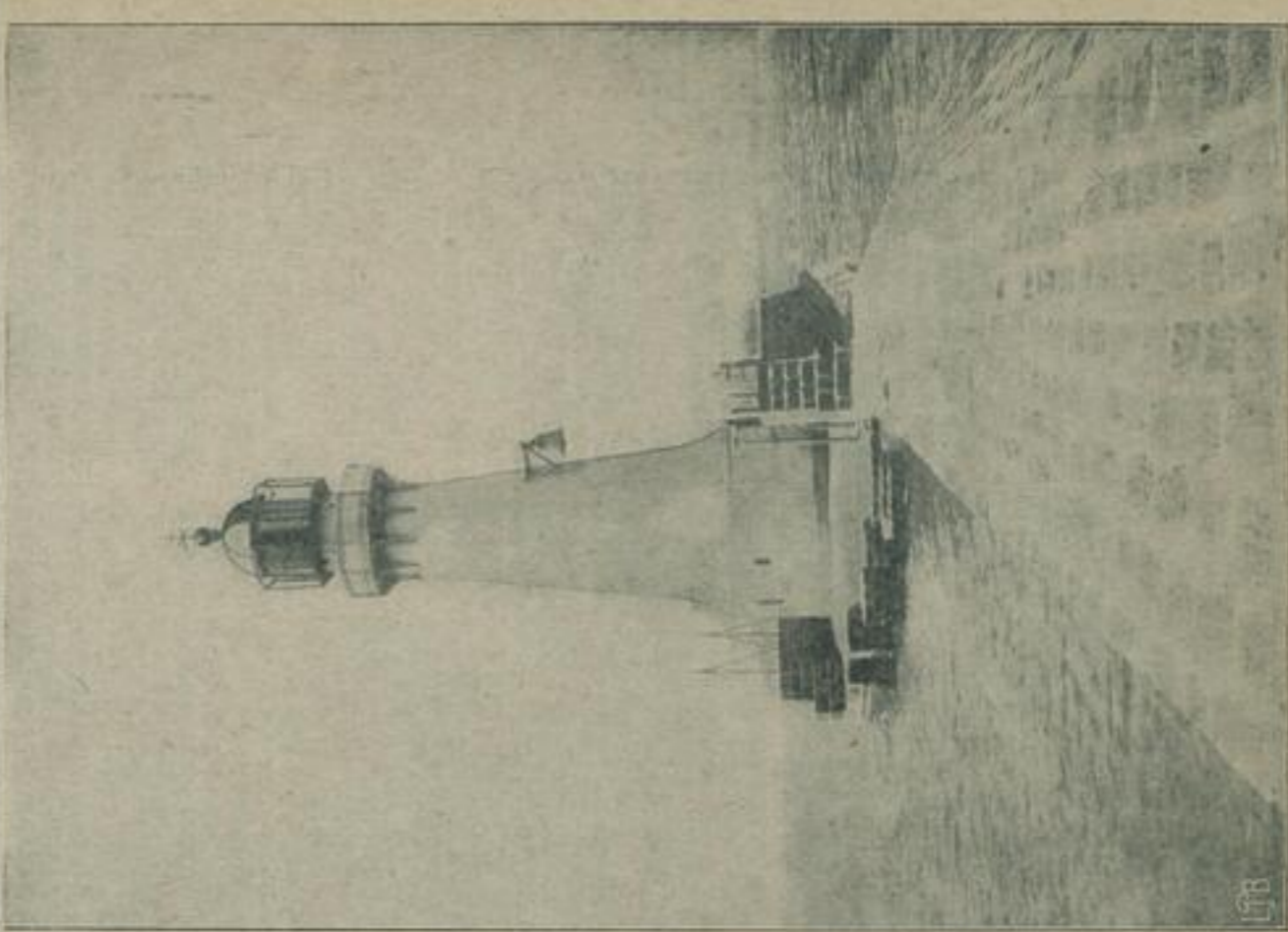
am 9. Dezember.

Auftrieb: 1 Ochse, 2 Bullen, — Kuh, 2 Kalben und Kähe, 1207 Kälber, 118 Schafe, 889 Schweine, zusammen 2210 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Kälber: 1. Doppeltender 90—100 resp. 125—135, 2. beste Mast- und Saugkälber 71—75 resp. 119—123, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—65 resp. 108—113, 4. geringe Kälber 50—55 resp. 97—103. Schweine: über 120 Kilogramm 128 M., resp. 157,50, über 100 bis 120 Kilogramm 115,50 M., resp. 145, über 80 bis 100 Kilogramm 105 M., resp. 131,25, über 60 bis 80 Kilogramm 90 resp. 112,50 M., unter 60 Kilogramm 76 resp. 98,75 M., Säuen 100—125 resp. 125. Preise für Schlachtgewicht bei Abzug von 20% Tara. Für Kinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern langsam, in Schweinen flott. Kein Ueberstand.

No. 3 1/2
SALEM GOLD
Trustfrei!
Weihnachts
Packungen
zu 50 Stück ohne
Preis-Erhöhung
in Feldpost-
sendungen
10 Pf. Porto.
Beliebtteste
Weihnachtsgeschenke
echte
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Preis No 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
Orient Tabak u. Cigarettenfabrik
Venidze Dresden Jnh.
Hugo Zietz, Hoflieferant
S.M.d. Königs v. Sachsen.

Welt im Bild

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“
Verlag von Arthur Zschanka, Wilsdruff.



Seuchtturm von Odessa. (Fot. Wilsdruff.)

Im Schwarzen Meer.

Seit Menschengedenken erstreckt Rußland einen Auszug aus dem Schwarzen Meer, um durch den Bosphorus und Dardanellen direkt an das große Verehrte anzuschließen zu sein, dessen unermessliche Straßen durch das Mittelmeer von Gibraltar nach Westeuropa und Westafrika über durch den Sueskanal nach Ostafrika und nach Indien führen. Dazu mußte die Türkei zerstückelt und dem Rußland der Weg für den Konstantinopel eröffnet werden. Neben dem politischen Hauptziel auf dem Balkan, an dem Rußland von jeher interessiert war, mußte die Welt eine starke Flotte dienen, dessen Verpflegungsbasis seit zwei Jahrzehnten Odessa ist. Welt in das umliegende Meer ragt Odessas Leuchtturm (siehe Bild), der ein schwebendes russischer Wacht im Orient sein sollte, und dessen strahlendes Licht nachts den Schiffen den Weg zum Eingang in den Bosphorus weist, nach Konstantinopel, dem Ziel der schmerzlichen Schicksale aller Jaren. Welche Hoffnungen hatten nicht die leitenden Männer in Petersburg auf den Kriegshafen Odessa gesetzt! Von hier aus gedachte man den Zug anzuireiten, der die Türkenmacht am Goldenen Horn ein für allemal brechen sollte. Aber es ist still geblieben in dem Kriegshafen; denn die türkische Flotte ist nachdam und Odessa wird beschossen, ehe denn der Jar seinen Eroberungszug richtig vorbereitet hatte. Das Licht des Leuchtturms von Odessa, das verheißungsvoll hinunterstrahlte in die Welt, wo die Dacia Sofia im Abenddämmerung wachte, hat getropft. Wärdern hat seine Hoffnung mehr, das Testament Peters des Großen zu erfüllen.



„Mensch, verzeih dir doch an kein Weib?“
„Aber der ist ja 'n Hochländer!“

Ist ist es mit allen Schwingen in Borken, mit den Kreislagen, Schicksalstücken, die durch den Meeres „Dampf“ in Bewegung gesetzt werden. Derlei sind tolle Wälder machen in einer Stunde, je nach ihrer Bestimmung, 2 bis 10 und noch mehr Umdrehungen, während keine Wälder bis 100 Umdrehungen in der Sekunde leisten können. Wenn ein Rad aus Stahl, Eisen oder Stein während der Umdrehungen geringsprünge, so geschieht es durch die mächtige innere Erschütterung, die das Material infolge der beständigen Luftbewegung auszubalanciert, oder durch Ueberbürdung des Materials, und die geringeren Teile haben dann eine richtige Scheitertafel. Hier ein kleines Beispiel. In einer Wogenoberfahrt bei heftiger Bewegung ein 50 Renteur schwarzer Schiffslein, der nur 129 Umdrehungen in der Minute machte. Die Stöße durchdrangen das Dach und die Wand, ein Stück lag einem in dem Nebenraum beschäftigten Arbeiter an, nach dem man die ungeheure Macht bewegter Arbeitsmaschinen ermaßen.

Wo bleibt die Gerechtigkeit? Mutter, nach dem sie den jüngeren Bruder gezeugt hat, weil er den jüngeren Bruder schlug: „Weißt du nun, weshalb es Schläge gab?“ — „Aber wer schlägt dich nun, weil du mich geschlagen hast?“

Welche Freude! Mama, und der kleine Hans kommen von einem Spaziergange nach Hause. „Welche Freude“, mit Mama, denke nur, denke nur, der kleine sprach. „Er hat losen die ersten Worte gesprochen!“ — „Warlich?“ fragt ihr Vater erheitert. — „Ja, wir waren im botanischen Garten und fanden vor dem Kissenhause, als er plötzlich rief: „Papa! Papa!“

Alle Rechte vorbehalten.
Verlag von Arthur Zschanka, Wilsdruff.

Bermittlertes

Seit wann kennt man den Zucker? Die Erfindung des Zuckers verliert sich in die Zeit der Sagen, jedoch sollen die Chinesen schon vor 3000 Jahren diesen süßen Stoff gekannt haben, dessen Herstellung ausschließlich während der Kün-Quavalle, zweihundert Jahre vor Christi Geburt, in China betrieben wurde. Man spricht auch Indien die erste Wassermühle zu, wahrscheinlich aber haben die Indier von den Chinesen diese Kunst erst gelernt und dann weiter westwärts verbreitet. 325 Jahre vor Christi Geburt schickte Alexander der Große den Geographen mit einer großen Flotte den Indusstrom abwärts, um die angrenzenden Länder zu erforschen. Dieser Heldherr brachte nach Griechenland die Kunde von einem König (Zucker) mit, den die Sklaven ohne Beihilfe der Bienen aus einem Rohze bereiten. Dies war die erste Zuckerernte, die das Abendland über Ägyptern, Babylonien und Griechenland ganz unbekannt geworden war.

Die gute alte Zeit. Bei einer größeren Gesellschaft wird es bekanntlich so eingerichtet, daß, wenn möglich, jeder Herr eine Dame zu Tisch führt und ihr während der Tafel seine Aufmerksamkeit widmet, sowie dieselbe unterhält. Dadurch soll dem Gespräch eine größere Anziehung gegeben werden. Dieselbe Bitte, die Götter paradiese zu gruppieren, behand schon im Mittelalter nur mit dem Untertan, daß ein solches Paar nur einen Zeller und einen Weiber erhielt. Es war nun die Aufgabe des Herrn, das Weib zu versorgen, während die Dame es sich nicht nehmen ließ, ihrem Gemahl die elegantesten Schmuckstücke in den Mund zu stecken. Das geschah in den besten Zeiten.

Vorn aus Wilsch. Neuerdings wird ein hornartiges Produkt auf den Markt gebracht, das aus dem Kalkstein der Kalksteinherstellung wird. Die zur Verwendung kommende Kalkmilch muß gut entrahmt sein. Die nach dem Ausfrieren des Kalkstoffes verbleibende Molke kann zu Futterstoffen verwendet werden. Das neue Produkt wird als Rohmaterial in Form von Platten, Stä-

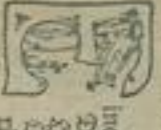
ben und Währen an Fabriken abgegeben, die daraus die verschiedenartigsten Gegenstände herstellen, wie Kämmen, Pfeifen, anische, Zigaretten- und Zigarettenstängel, Messergriffe, und viele der verschiedensten Holzgeräthe und Spielzeuge. Beim Drehen greift es die Werkzeuge nur sehr wenig an und läßt sich in ähnlicher Weise wie Horn in der Wärme pressen, prägen und biegen. Anderen Materialien gegenüber hat es den Vorteil, daß es absolut geruchlos und nicht feuergefährlich, sowie widerstandsfähig gegen Hitze, Oel, Ätzer, Benzol und dergleichen ist.

Die Kraft des Dampfes. Die mit voller Dampfkraft sich vorwärts bewegende Lokomotive hat vor sich, selbst bei unbewegter Luft, stets einen Luftwiderstand von der Stärke eines Orkans zu überwinden. Ne-

Bilderrätsel.

D & Co.
Dit es o e i

Roman aus meinen Tagen von W. G. 25.



Die hochbegabte Frau vermachte die... (Introduction of the main character and setting)

Stoch einmal hor Schme gefallen, hider... (First meeting and initial impressions)

Dem Schluß, Edmothelien? Sei über... (Internal thoughts and reflections)

Die Hagen bemerkt... (Observations on the environment and people)

Ein gutes Mädelchen wird bei der... (Description of a young woman)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of observations)

Die Hagen bemerkt... (Further reflections)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Nach und nach neben der Mutter... (Development of the relationship with the mother)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

Die Hagen bemerkt... (Further details of the story)

Die Hagen bemerkt... (Continuation of the narrative)

... in die reine, sonnendurchtränkte Luft der Heimat. Gertrud und Dolly begleiteten ihn. Der junge Hauptmann, sorglich in den Fingern gehüllte, schaute aus beglückten Augen in die Weidenwälder ringsum. Und dennoch — so herrlich alle diese Pracht war — nichts dünkte ihm schöner als das fröhliche Lachen der großen Mädchen, die von Zeit zu Zeit mit liebevoller Sorge auf seinem Knäuel ruhten, das die gleiche Hölle der wiederkehrenden Gesundenheit fürchte. War es wirklich nur die Sorge der Pflegerin, die aus diesen Blicken sprach? Er glaubte mehr darin lesen zu dürfen — eine geheimnisvolle Sprache, die die Blässe, die um einen viel schmerzlicher, somnigeren Frühling begriffen, als der es war, zu dem die Natur unter ihrer schimmernden Dede sich rüht.

Da ließ Gertrud plötzlich den Schritten halten und sprach heraus: „Nehmt die einen keinen Spottweg durch den Wald vor, lieber Wilhelm! Es ist hier doch wirklich herrlich. Wie schön müde es genügt, wenn Dolly bei dir blüht und dich küßt? Ich habe drüben in der Straße mit einem Kartoffelkuchen zu verhandeln für die Kartoffelkuchen.“

Der Hauptmann war einverstanden und begann sich aus den Gedanken herauszulösen. „Es wird ganz gut gehen. Dolly — mit ihr die Weine doch ein wenig hier geordnet. So, liebes Fräulein Dolly, da müßten Sie schon ein wenig gelaut sein geprägt. Auf Wiedersehen, Gertrud!“

„Da — dann laß, Dolly!“ ermunterte Gertrud. „Wenn du müde bist, küß dich. Wenn du dich von deiner Begleiterin den Weg hier links herabführst, dann laß sie in wenigen Minuten an der Hauptstraße. Dort laß dich der Schütten auf ein wenig Schellengeleit des Gefährtes, das an der Wiegenung des Weges den Blicken des Hauptmannes entzückt.“

Wilhelm von Wredow blühte trotzig ohne den höchsten Haß eines Leibes, aber über oder Stüßchen in der Nähe zu haben, kam ihm keine körperliche Schwäche wieder voll zum Bewußtsein. Das hätte er darum gegeben, wenn er mit Dolly Küßler die Vollen hätte tauschen können, so daß er der Stühende und Stühende war!

„Ich verurteile! Ihnen viel Mühe.“
Sie lachte frohlich. „Über nicht im geringsten! Es geht ja sehr gut. Ich würde glauben, Sie brauchen mich gar nicht mehr. Sie läßt ihre Hand von ihrem Arm. Geben Sie wohl, es geht! Eins — zwei, eins — zwei — und nun, fangen Sie mich einmal.“

„Frang? — Sollte Sie das wirklich verlangen? — Kraute Sie ihm die Kraft, die Obwandigkeit zu, Ihren geschmeidigen Körper festhalten, der neidlich vor ihm hin und hergekauft? Seine Willenskraft sprang flüchtig, warum ein alter Soldat nicht das können, was er wollte? Sollte er nicht schon ganz andere Schwermüdigkeiten über-

Der Herr lachte. „Nun lassen Sie unseren Schützen die Hochwürde heraus.“
Dolly von Wredow streckte Dolly die Hand hin.
„Gute Nacht. Ich danke Ihnen.“
„Auf ein frohliches Wiedersehen.“
„Ein prächtiges Mädchen,“ sagte der Herr. „Sie können sich wohl schon seit längerer Zeit vielen Jahren.“
„Gib von Wredow zurück.“
„Sie werden mit mir meine Schwägerin werden.“
„Er ist mein bester Freund.“

Am nächsten Besuchsstage kam Frau Wredow „wunderbar aussehend“ und sie hatte damit recht, denn wenige Tage hat sie genügt, um die Farbe des Kranken um das Doppelte zu heben. Sie brachte ihm die neuesten Zeitungen mit und berichtete ihm allerlei Neuigkeiten aus Berlin, auch die von Fredi hatte sie zu bestellen, und sie erzählte, daß er Kommandant im Gefangenelager in Jellien besetzt habe. Kommandant sein Gesicht mit frostigem Gesichtsmut und fühlte sich annehmend ganz zufrieden.

Wilhelm von Wredow lachte. „Das war nicht anders zu erwarten. Er hat bei dem Grund: ich bene ihm patria. Er hat es ja auch über Verdienst gut.“
„Von Tag zu Tag fühlt der Kranke seine Schritte nach. Es war ein sonniges Gefühl, beglückt im Gefühl zu sein, während die Sonne über die blauen Hügel leuchtete, wenn und weiß, wie mit solender Verführung; aber wenn der Schneesturm um das Haus legte und Milliarden von Blüten durch den Winter über die Dämme verflocht, dann verlor er seinen Mut.“

„Das Böschchen der Schneepolster vor den Fenstern und lachte kecklich, wenn er die Staubschichten durch den Garten eilen sah, weißlich und mit weißeroseinen Gefächern. Aber allmählich wusch er seine Gedanken aus dem traumhaften Sinnenempor und formte sich an lebendigeren Bildern. Er sah sich wieder an der Spitze eines Baus, sah sich mit seinen Soldaten bereit im Schützengraben, auf dem Übungswegen, beim Sturmangriff gegen den Feind. Er dachte, daß er, wenn er wieder hinausging in die Reihen der Streiter, Wertvolles hier zurückließ als das erste Mal: die Erinnerung an Tage, in denen ihm neue Kraft erblüht war wie aus Vergebunden, die Erinnerung an ein liebes, laßeres Mädchen, das ihn die schönsten Stunden der Krankheit hatte tragen helfen, dessen Frohheit und Frische ihn mit Macht emporgewarfen hatte zu freudiger Lebendigkeit.“

Ein herrlicher Sommermorgen war angebrochen. In Millionen von Kristallen spielte sich der blendende Schein und tauchte die Gegend in ein Meer von Blau und Licht. Kein Königspalast hätte schöner geschildert sein können als der von hochstämmigen Säulen besetzte Wald, dessen Waben ein demontiertes Zeppeil deckte und dessen madefestige Zweige auslochten wie feine Silberarbeiten.
Durch die schimmernde Pracht des besten Wälderwaldes kauften ein Schützen, von mittlerem Schellengeleit begleitet, Wilhelm von Wredow sah zum erstenmal aus der Höhe des Kommandantens hinaus-

„Doch Sie noch nicht sind, das steht man ja. Aber das ist bei allen so, die zu uns kommen, und es vergeht bald. Damit fangen hier brauchen und die völlige Lust erlaßt.“
„Ich könnte es kaum erwarten, daß ich Sie alle in der Heimat wiederseh.“
„Und wie sehr freut es mich, daß Sie ebenfalls Schwermüdigkeit angeht haben! Nun werde ich wohl recht oft Ihre Gesellschaft haben können.“

Dolly machte ein schelmisches Gesicht. „Nun muß alles tun, was voran geht. Wenn es der Herr Hauptmann also nicht, daß ich ihm vorziehe oder Briefe schreiben, so brauche ich nur zu bestehen.“
„Er sah sie gebannt an. Sah ihre schwelende Jugendlust, ihren Frohheit und die erquickende Natürlichkeit ihres Wesens er selbst voll schmerzlicher Gesinnung war, flüchtig und seines Vorworts wert.“
„Der tägliche Anblick muß allein schon genügt haben,“ dachte er. „Es wird eine lustige Zeit werden.“
„Gegen Abend äußerte der Hauptmann von Wredow dem Herrn, daß ihm eine der Pflegerinnen ein wenig vorkommen möge. Mit diesem Dolly Kolner sei? Sie heißt ein sehr angenehmes Organ.“
„Sagte er zu Dr. Curtius.“

„Selbstverständlich, mein lieber Freund. Es ist ja ein prächtiges Mädchen, das eine Augenblicke lang.“
Dolly kam in Gertruds Begleitung, die dem Bruder einen Einblick brachte, die lächelnd, als sie sah, daß sie die Dame eine blühende Blige suchte.

„Dolly sah mit hochlauter Stimme netzliche Kinder- und Soldatengedichte, die sie meistertlich vorzutun zu besser Wirkung hob. Als sie eine Pause machte, bemerkte Wilhelm von Wredow: „Ich könnte Ihnen Hundertmal so zu hören. Doch ich fürchte, daß ich Sie alle in Anspruch nehme. Somit würde ich Sie bitten, mit morgen wieder etwas Gesellschaft zu leisten.“

„Wenn der Herr Hauptmann es beliebt, komme ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Worte mitbringen und mal ein paar Liedchen singen.“
„Ich ja bitte.“

„Es wird nicht lange dauern, dann darf ich Sie danken im Schützenkasernen. Der Scherz ist so reich wie ein Sommerappich. Und die Sonne scheint so hell!“
„Ich habe ja die Sonne schon im Sinn“, sagte er ja.
„Was? rief Dr. Curtius, der seinen eingetreten war, und hob die Hand. „So weit sind Sie schon, daß Sie jungen Damen Tätigkeiten sagen? Ich glaube, ich werde Sie übermorgen schon ihrem Regiment wiederbringen.“

„Erlauben Sie mir,“ sprach er.
„Wahrlich, Sie sind ein sehr angenehmes Organ.“
„Sagte er zu Dr. Curtius.“

„Dolly sah mit hochlauter Stimme netzliche Kinder- und Soldatengedichte, die sie meistertlich vorzutun zu besser Wirkung hob. Als sie eine Pause machte, bemerkte Wilhelm von Wredow: „Ich könnte Ihnen Hundertmal so zu hören. Doch ich fürchte, daß ich Sie alle in Anspruch nehme. Somit würde ich Sie bitten, mit morgen wieder etwas Gesellschaft zu leisten.“

„Wenn der Herr Hauptmann es beliebt, komme ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Worte mitbringen und mal ein paar Liedchen singen.“
„Ich ja bitte.“

„Dolly sah mit hochlauter Stimme netzliche Kinder- und Soldatengedichte, die sie meistertlich vorzutun zu besser Wirkung hob. Als sie eine Pause machte, bemerkte Wilhelm von Wredow: „Ich könnte Ihnen Hundertmal so zu hören. Doch ich fürchte, daß ich Sie alle in Anspruch nehme. Somit würde ich Sie bitten, mit morgen wieder etwas Gesellschaft zu leisten.“

„Wenn der Herr Hauptmann es beliebt, komme ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Worte mitbringen und mal ein paar Liedchen singen.“
„Ich ja bitte.“

„Es wird nicht lange dauern, dann darf ich Sie danken im Schützenkasernen. Der Scherz ist so reich wie ein Sommerappich. Und die Sonne scheint so hell!“
„Ich habe ja die Sonne schon im Sinn“, sagte er ja.
„Was? rief Dr. Curtius, der seinen eingetreten war, und hob die Hand. „So weit sind Sie schon, daß Sie jungen Damen Tätigkeiten sagen? Ich glaube, ich werde Sie übermorgen schon ihrem Regiment wiederbringen.“

„Erlauben Sie mir,“ sprach er.
„Wahrlich, Sie sind ein sehr angenehmes Organ.“
„Sagte er zu Dr. Curtius.“

„Dolly sah mit hochlauter Stimme netzliche Kinder- und Soldatengedichte, die sie meistertlich vorzutun zu besser Wirkung hob. Als sie eine Pause machte, bemerkte Wilhelm von Wredow: „Ich könnte Ihnen Hundertmal so zu hören. Doch ich fürchte, daß ich Sie alle in Anspruch nehme. Somit würde ich Sie bitten, mit morgen wieder etwas Gesellschaft zu leisten.“

„Wenn der Herr Hauptmann es beliebt, komme ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Worte mitbringen und mal ein paar Liedchen singen.“
„Ich ja bitte.“

„Es wird nicht lange dauern, dann darf ich Sie danken im Schützenkasernen. Der Scherz ist so reich wie ein Sommerappich. Und die Sonne scheint so hell!“
„Ich habe ja die Sonne schon im Sinn“, sagte er ja.
„Was? rief Dr. Curtius, der seinen eingetreten war, und hob die Hand. „So weit sind Sie schon, daß Sie jungen Damen Tätigkeiten sagen? Ich glaube, ich werde Sie übermorgen schon ihrem Regiment wiederbringen.“

„Dolly sah mit hochlauter Stimme netzliche Kinder- und Soldatengedichte, die sie meistertlich vorzutun zu besser Wirkung hob. Als sie eine Pause machte, bemerkte Wilhelm von Wredow: „Ich könnte Ihnen Hundertmal so zu hören. Doch ich fürchte, daß ich Sie alle in Anspruch nehme. Somit würde ich Sie bitten, mit morgen wieder etwas Gesellschaft zu leisten.“

„Wenn der Herr Hauptmann es beliebt, komme ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Worte mitbringen und mal ein paar Liedchen singen.“
„Ich ja bitte.“

„Es wird nicht lange dauern, dann darf ich Sie danken im Schützenkasernen. Der Scherz ist so reich wie ein Sommerappich. Und die Sonne scheint so hell!“
„Ich habe ja die Sonne schon im Sinn“, sagte er ja.
„Was? rief Dr. Curtius, der seinen eingetreten war, und hob die Hand. „So weit sind Sie schon, daß Sie jungen Damen Tätigkeiten sagen? Ich glaube, ich werde Sie übermorgen schon ihrem Regiment wiederbringen.“

„Erlauben Sie mir,“ sprach er.
„Wahrlich, Sie sind ein sehr angenehmes Organ.“
„Sagte er zu Dr. Curtius.“

„Dolly sah mit hochlauter Stimme netzliche Kinder- und Soldatengedichte, die sie meistertlich vorzutun zu besser Wirkung hob. Als sie eine Pause machte, bemerkte Wilhelm von Wredow: „Ich könnte Ihnen Hundertmal so zu hören. Doch ich fürchte, daß ich Sie alle in Anspruch nehme. Somit würde ich Sie bitten, mit morgen wieder etwas Gesellschaft zu leisten.“

„Wenn der Herr Hauptmann es beliebt, komme ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Worte mitbringen und mal ein paar Liedchen singen.“
„Ich ja bitte.“

„Es wird nicht lange dauern, dann darf ich Sie danken im Schützenkasernen. Der Scherz ist so reich wie ein Sommerappich. Und die Sonne scheint so hell!“
„Ich habe ja die Sonne schon im Sinn“, sagte er ja.
„Was? rief Dr. Curtius, der seinen eingetreten war, und hob die Hand. „So weit sind Sie schon, daß Sie jungen Damen Tätigkeiten sagen? Ich glaube, ich werde Sie übermorgen schon ihrem Regiment wiederbringen.“

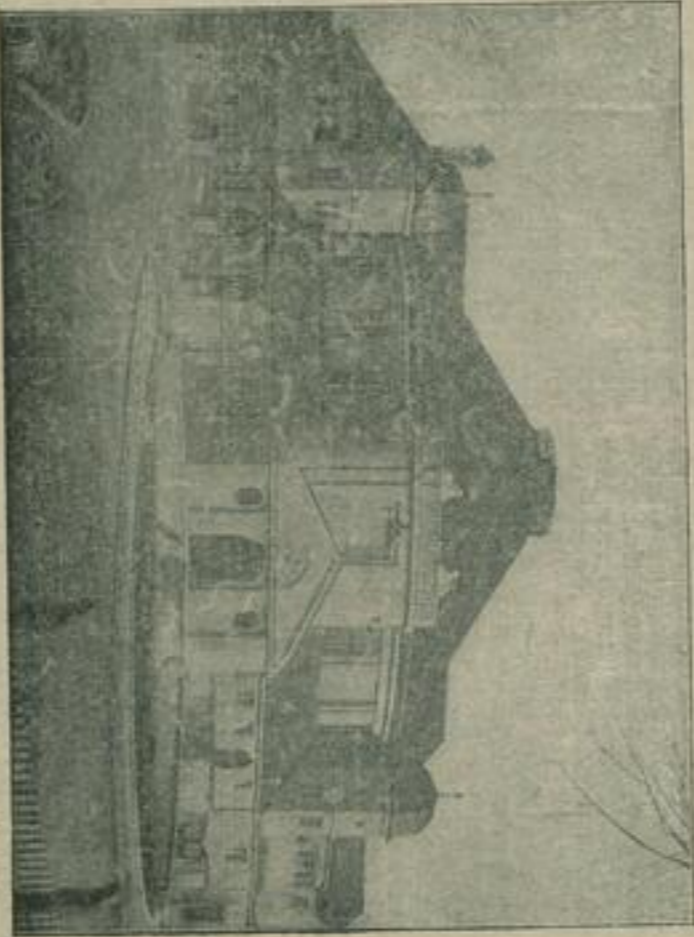


besetzten Gräben
Schützengraben in der Champagne.

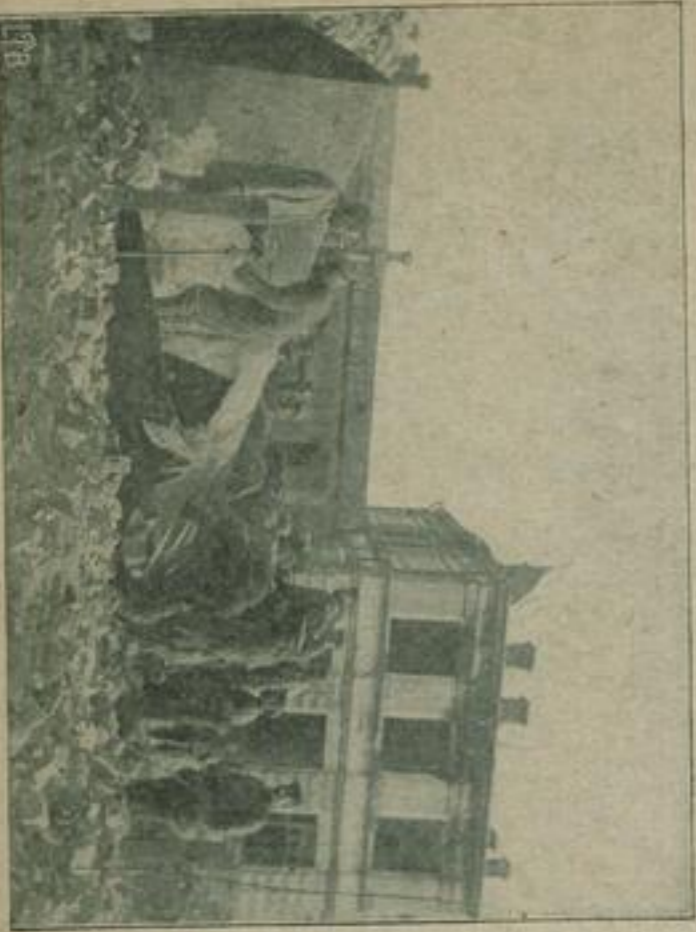
Kriegs- und Friedenswerke.

Jammer mehr erregt das deutsche Gleich in der ganzen Welt Geradenberung. — Andern es nach dem großen Gähren über die geliebten deutschen

kriegsgewalt anfangs nur einige Neutral, die sich langsam mit einer Anerkennung über mit irgend einem Gode herauszogen, so sind es jetzt nur unter Gerinde, welche — natürlich unter Göttern, nur um ihre eigenen Landesteile anzujournen — Deutschlands Gode in allen Zonen folgen. Mit Spekt dort die Welt die Friedensleistungen eines Gottes bekommen, das zum Kampf um seine Freiheit, um sein Leben anzufragen, in unglücklich langer Zeit seine Freiheit, sein Wirtschaftstreiben, seinen gesamten Haushalt auf den Krieg eingestellt, das es in einem Siege gegen eine Welt von Feinden siegreich blieb, und seine Feinde von den Gefahren der Krise quer durch Europa hinweg bis in die Gefilde des Spasitrat trug. Die Weltgeschichte wird beunruhigt von dieser Leistung deutscher Arbeit, deutschen Göttern und deutscher Grundsätzlichkeit bestehen. Deutsche Zukunft hat auf allen Fronten, im Felde, wie dahinter dem Sieg errungen. Sie ist der letzte Gedanke im Göttern, in den Göttern des Krieges, wie in den Schöpfungen des Friedens gewesen. — Das zeigen unsere Götter. — Oben links fehlen nur einen Schützengraben in Göttern. Da sind Zeichen mit allen Erfahrungen eines langandauernden Stellungskrieges ausgebaut, bomben- fähige Hinterhöfe, Verbindungslänge, Hauptstraße, etc. es ist dafür gesorgt, daß



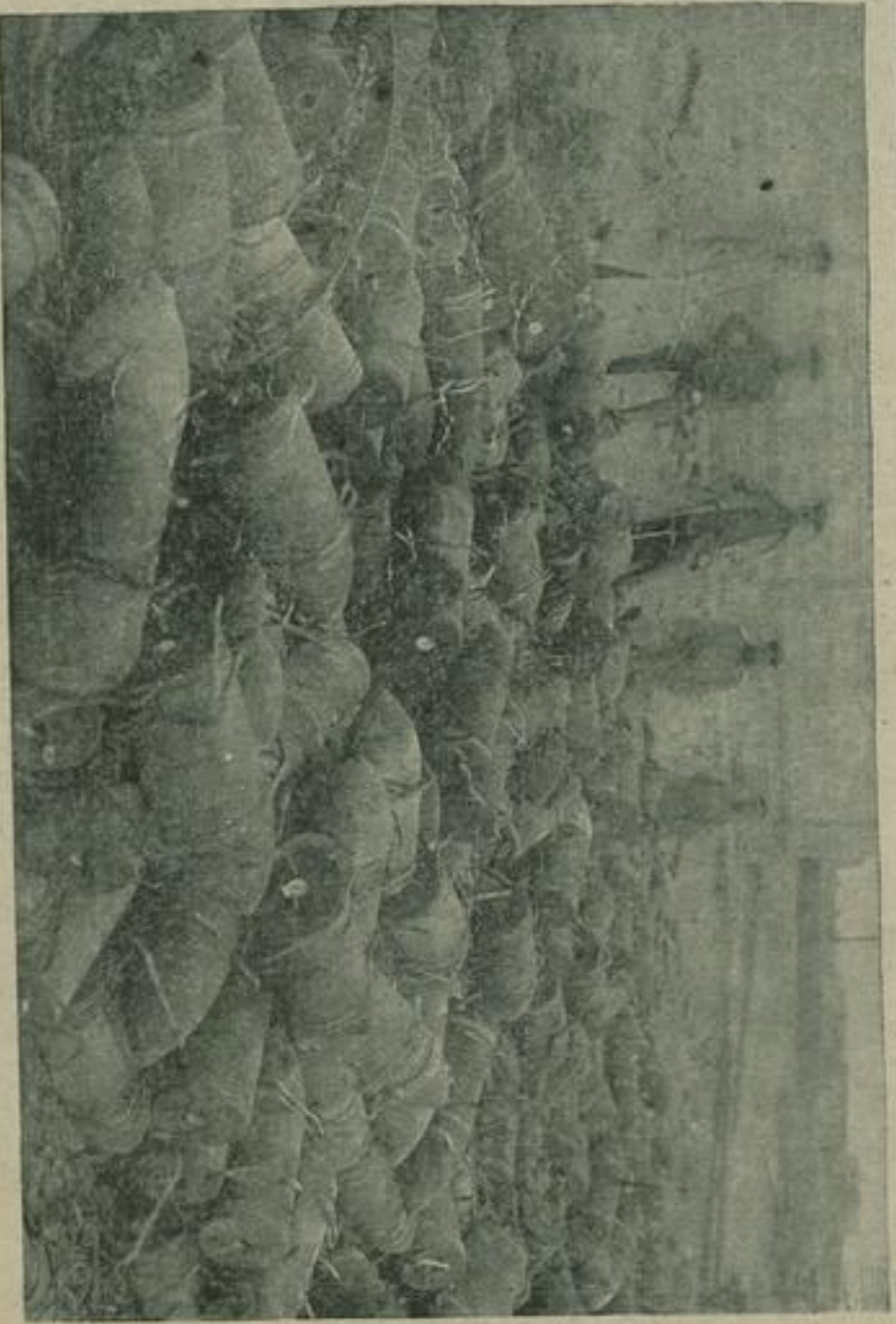
Die neuebaute Kaiserhof-Gasse in Stuttgart.



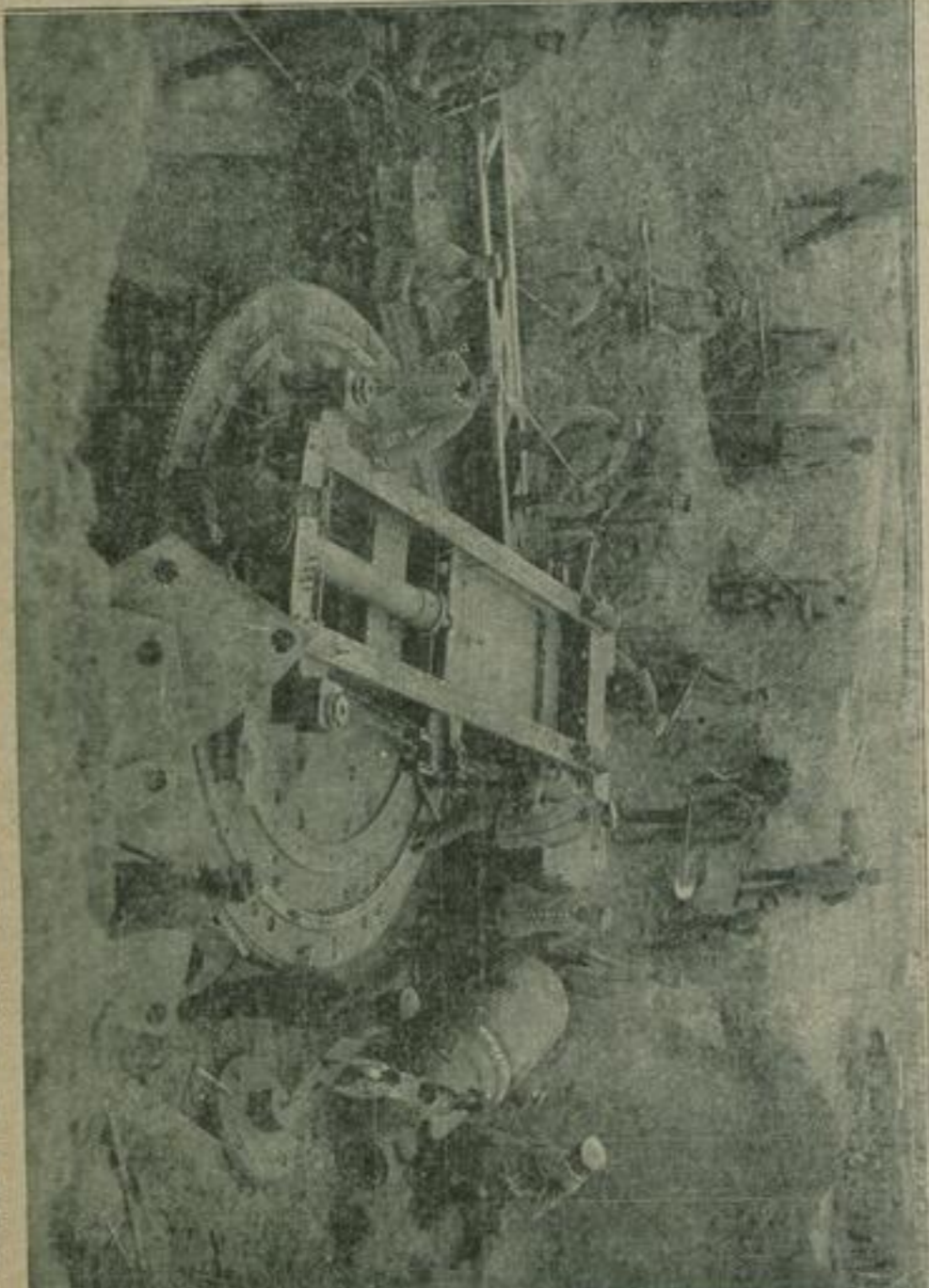
Zentrale Soldaten und gefangene Russen bei der Zerkleinerung der zerstörten Stadtfortuna in Stuttgart.

auch hier im Göttern, nimmt unterbrochenen Frieden mit einem großen Göttern der deutsche Soldat einigemmaßen erträglich handeln kann. Die deutschen Schützengräben in der Champagne, bei Arras, in den Vogesen und auch im Göttern werden benachteiligt in der Geschichte des Göttern — Ein Zeugnis für die deutsche Grundsätzlichkeit in auch das untere Göttern, das die Absichtsvolligkeit bei von den Göttern geführten Grundsätzlichkeit in Grundsätzlichkeit voranschaut. In Göttern folgt man allgemein das Gode der deutschen Göttern; denn das hat die neutrale Grundsätzlichkeit längst festgestellt. Die Grundsätzlichkeit, die sich an das Grundsätzlichkeit hat, ist deutscher Grundsätzlichkeit absolut sicher. Göttern hat das besser empfunden, als die Grundsätzlichkeit in den besten russischen Göttern, in denen deutscher Göttern und deutsche Grundsätzlichkeit unmittelbar nach Grundsätzlichkeit von Göttern und Ordnung gingen. — Das mittlere Göttern zeigt ein Göttern des Friedens — die neue Grundsätzlichkeit in Göttern, die 3000 Göttern folgt und die Grundsätzlichkeit eingetriedet worden ist.

Siegesbente in Grodno.



In Grodno erbeutete Munition für die ausgegrabenen japanischen 28 cm-Göttern. Gen. G. Göttern.



Geistlicher Wandwurm in Grodno beim Göttern vergrabener japanischer Göttern. Gen. G. Göttern.

Die Reise nach Dresden

Riesen-Auswahl

Winter-Mäntel
 Jacken-Kleider
 Blusen = Röcke
 Kinderkleidchen
 Hüte, Pelzwaren
 Kleider = Stoffe
 Seidenstoffe, Samt

Stets letzte Neuheiten.

Lohnt sich

selbst bei kleinsten
 Einkäufen bei uns.

Die
Wohlfeile Woche

bietet in allen Artikeln große Vorteile.

Sonntag, den 12. u. 19. Dez.
 sind unsere Verkaufsräume von 11 Uhr ab
 geöffnet.

Nur erstklassige Qualitäten

Teppiche, Felle
 Decken, Linoleum
 Schreib-, Tisch-, Bett-Wäsche
 =: Handschuhe =:
 Strümpfe, Korsetts
 =: Trikotasen =:
 Schürzen, Schirme

Damen-Moden.

ALSBERG

Wilsdruffer Straße 6, 8, 10.

Dresden.

Große Brüdergasse 7-9.

Von Montag, den 13. d. M.
 ab, stelle ich wieder eine große Auswahl
 der vorzüglichsten

Milchkühe



größtenteils frischmelkend, zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. E. Kästner.

Realgymnasium mit Realschule zu Meißen.

Anmeldungen für das Schuljahr 1916/17 werden bis zum
 16. Dezember d. J. erbeten. — Geburtsurkunde, Impfschein und
 letztes Schulzeugnis sind beizubringen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
 Sexta, Quinta und Quarta des Realgymnasiums dienen nach wie
 vor zur Vorbereitung für die Fürstenschule und jedes andere humanistische
 Gymnasium.

Die Aufnahmeprüfung erfolgt Montag, den 1. Mai 1916,
 von früh 8 Uhr an.

Rektor Oberstudienrat Professor Schirlig.

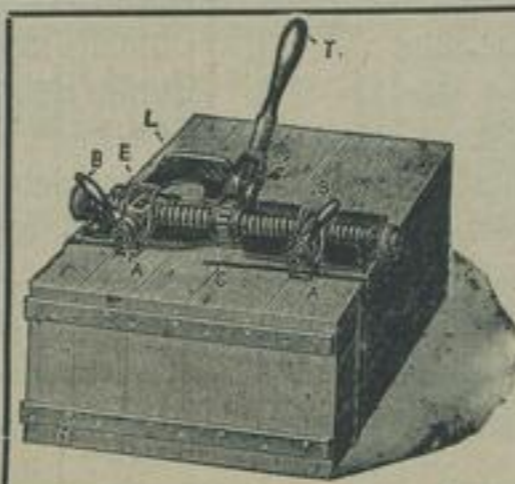
Sitz-, Rumpfs-, Bades- u.
 Waschwannen in verschied.
 Größen, Waschmaschinen,
 Kalt- und Heißwasser-
 Wringmaschinen, Wasch-
 bretter.

Lampen, Ofenvorleger,
 Kohlenkasten, Wärm-
 flaschen, Plättgloden,
 Rutsch- u. Sturmlaternen,
 sämtliche Haus- und
 Wirtschaftsgegenstände

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die

Klempnerei von Otto Sohr

Wilsdruff, Markt 40.



Halt! Nicht nageln!

Umspannen Sie Ihre Kisten
 unter Verwendung des „CYKLOP-Bandeisen-Spanners“
 Das Ideal eines auf Zweckmäßigkeit, Transportsicherheit
 und Billigkeit gerichteten Verfahrens.

Bei mehr als 4000 Firmen im Gebrauch.
 Verlangen Sie unsere Druckschriften oder die kosten-
 lose Vorführung des „CYKLOP-Bandeisen-Spanners“,
 damit Sie die Vorteile desselben für Ihren Betrieb selbst
 erkennen können.

S. Hoffmann G. m. b. H., Köln a. Rh.,
 Aquinostrasse 1.

Neujahrskarten mit Namensaufdruck liefert sauber und billig
 die Geschäftsstelle des Blattes.

Spielwaren

empfiehlt in grosser Auswahl

Martin Reichelt, Wilsdruff.

Markt 41.

Fernruf 66.

HENKEL'S

Bleich-Soda
ist der beste und billigste
Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wasche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmen Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wasche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wasche erzielt.
Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **Henkel** und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DUESSELDORF.

Ostern 1916 — 51. Schuljahr

- I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
 - II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 - III. Privat-Kurse
- Kleinich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule**
Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13509.

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentlich zu verdienen?

zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von Strumpfwarenfabrik **Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Merkurstr. 15.**

Für 2. Januar 1916

suche
Grossknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferde-
jungen, Kleinjungen, Grossmägde,
Mittelmägde, Kleinmägde
Bernhard Pollack, Wilsdruff,
Stellenvermittler. Markt 10.
Fernsprecher 112. 273

Gilt!

Trotz des grossen Mangels an Rohmaterialien verlaufe noch kurze Zeit:
Weisse Schmierseife Nr. 40 Mark
Gelbe Schmierseife Nr. 46 Mark.
Verband gegen Nachnahme oder vor-
herige Kasse. **Wargmann,**
Riel, Dohrenkaufstr. 37.

Nußbäume

werden in jedem Posten, auch Einzelstämme, für Kriegsausstattungszwecke zu Höchstpreisen gegen Kasse laufend gekauft. Nachweis wird vergütet.
Friedr. Seger, Holzbearbeitungs-
Fabrik, Rabenau. 541

Die beste Bezugsquelle von
Kleider- und Blusen-Samten
in **Julius Böhmer, Deuben,**
Sachsenplatz 1. — Postentalstraße.

Wachsrosen
verkauft **Fr. Maier, Kirchplatz 54.**

Geld.
Mehrere tausend Mark sind auf mündelsichere Hypothek zu verborgen.
Unkersdorf Nr. 20 b.

Für Schlachtpferde
zahlt wegen grossen Umsatz die höchsten Preise.
Koßschlächtere Bruno Ehrlich, Deuben, Telefon 74.
Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Buchdruckerlehrling

mit guten Schulkenntnissen für nächste Ostern gesucht.
Wochenblatt f. Wilsdruff u. Umgegend, Amtsblatt.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Koßschlächterei **Edwald Menck, Potschappel, Tel. Nr. 785**
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen los zur Stelle.

Allen Qualitätsrauchern

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Zigarren**

in allen Preislagen in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Bäckungen.
Besonders empfehlenswert:

General-Feldmarschall von Hindenburg.

Ferner **Zigaretten**
„Unsere Feldgrauen“.

Hugo Busch.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionfach verkaufte Volks-Haar-Pflegemittel erweist sich dauernd und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarschuppen, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, weiches und strahlendes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Friseur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarschopf mit „Paraph-Emulsion“ (Flasche M. 1,20, Probeflasche 50 Pf.). Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Regen-Schirme

empfeilt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
Robert Heinrich
Bahnhofstraße.
Reparaturen u. Bezüge prompt.

Parterre-Wohnung

im Hause C. R. Sebastian & Co. per 1. April 1916 zu vermieten. Näheres im Hause durch Frau Müller.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Koßschlächterei **Georg Sabusch, Potschappel.** Fernsprecher 2779. Amt Deuben. — Nichtlaufende Pferde werden per Wagen abgeholt.

Geldschranke
Geldkassette
hält stets am Lager
Martin Reichelt
Fernspr. Amt Wilsdruff
Nr. 66.

Fahrpläne

auf gutes, haltbares Papier gedruckt der Strecken **Potschappel-Wilsdruff-Rosfen** und **Wilsdruff-Meißen**, gültig ab 1. Dezember, Stück 5 Pfg., zu haben in der **Geschäftsstelle des Wochenblattes.**

Weihnachts-Verkauf

Sonntag ab 11 Uhr vorm. geöffnet.

Velour-Barchent für Blusen und Kleider . Mtr. 60	Rinder-Taschentüch. mit bunter Karte, Stück 12
Blusen-Flanelle Mtr. 1,80, 1,20 und 75	Linon-Taschentüch. gebrauchsfertig 65
Haus-Kleiderstoffe Mtr. 1,25 und 85	Lein.-Taschentüch. 1/2 Dutzend mit klein. Webfehler, 1/2 Duz. 1,90
Schotten-Stoffe Mtr. 2,10, 1,15 und 90	Wischtücher, kariert 1/2 Duz. 1,50
Rockstoffe, grau und braun meliert . Meter 1,25	Grau Dreil-Handtücher 1/2 Duz. 2,50
Lindener Kleider-Samt Meter 1,35	Damast-Handtücher, 48/110, 1/2 Duz. 4
Eolienne, halbwaidenes Gewebe, Meter 4,10	Bunte Bettzeuge . 1/2, 1,10, 1/2, 70
Jackenkleiderstoff, 180 cm, Meter 2,00	Bett-Inlett . 1/2, 1,15, 1/2, 70
Jackenkleid.-Cheviot, gerahmt, 180 cm, 4,25	Stangenlein. u. Damast, 1/2, 1,05, 1/2, 70
Mantelstoffe, 140 cm, mit angewebt, 6,50, 4	Bettuch - Nessel, 150 cm, kräftige Qualität . 1,95

Hemdentuch . 44	Barchent-Bettuch 2,00 Gr. 140/220 cm	Bunter Hemdenbarchent . 48
-----------------	---	----------------------------

Damenwäsche	Dreil-Korsett mit Strumpfhalter 95	Bunt. Barchentwäsche
Damen-Hemden und -Hosen . 95	Frack-Korsett moderne Form . 1,95	Mädchen- und Knabenhemden . 85
Stückerei-Hemden . 1,75	Tuch-Unterrock . 3,25	Mädchen-Röcke und -Hosen . 85
Stückerei-Hosen, Knieforn . 1,00	Woll-Trikot-Unterrock . 6,00	Frauen-Röcke und -Hosen . 1,20
Barchent-Nachtjacken . 1,10	Steppdecken . 4,00	Männer- und Frauen-Hemden . 1,85
Barchent-Hemden und -Hosen . 1,00	Waffel-Bettdecken . 3,50	Velour-Unterröcke . 1,80
Schürzen	Tee-Gedeck mit 6 Servietten . 3,25	Gardinen
Knabenschürzen, Grösse 45/65 . 50	Weisses Tischtuch mit 6 Servietten . 4,20	Tüll-Gardinen, Meter 65 und Spannstoffe, 180 cm, Meter . 36
Mädchenschürzen, Grösse 60/90 . 95	Tuch-Tischdecke . 1,75	Abgepasste Fenster, M. 20,00 bis . 2,00
Salin-Tändelschürzen . 75		Tüll-Künstler-Garnituren, M. 25,00 bis . 3,95
Hausschürzen . 85		Vitragen-Damaste . 65
Blusenschürzen . 1,10		

H. Zeimann, Dresden.

1 Webergasse 1 nur erste Etage.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember. (Wid. Amtlich.) Eingegangen nachm. 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Handgranatengriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen. Sonst hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Kövess hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht.

Bei der Armee des Generals von Gallwitz keine besonderen Ereignisse.

Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumiza den Engländern 10 Geschütze abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Von Freund und Feind.

Die Friedensfrage im Unterhaus.

London, 9. Dezember.

Neuer meldet: Im Unterhause forderte Snowden (Arbeiterpartei) Asquith auf, zu versprechen, daß kein durch ein neutrales Land oder eines der kriegsführenden Länder gemachter Vorschlag zu Friedensverhandlungen, der die Räumung der eroberten Gebiete zur Bedingung habe, ohne Wissen des Parlaments zurückgewiesen würde. Asquith antwortet, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Rußland seien übereingekommen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wenn ernüchterte Friedensvorschläge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, würden sie zuerst von den verbündeten Regierungen besprochen werden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert halten, das Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Bedrohliche Zeichen.

Mailand, 9. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Saloniki meldet: Es erregt Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verpflichtet hat, alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Das Aufsehen ist erklärlich, die Verordnung bedeutet, daß die Franzosen in Saloniki allezeit bereit sein sollen, den Balkanlauf von ihren Füßen zu schütteln. Der Berichterstatter weiß noch mehr zu melden, so z. B. daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersonen gegen England und die Engländer sehr ergrimmt seien. Er fügt darum kurz und klar hinzu: Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Das glauben wir gern.

Letzte Meldungen.

Die Räumung Mazedoniens

Lugano, 10. Dezember. (tu.) Ein Telegramm Magrini aus Saloniki bestätigt, daß die Truppen des Viererverbandes Mazedonien räumten. Ein Heer unter Gallwitz näherte sich über Veles bereits dem Kapu. Bei Strumiza sei deutsche Kavallerie aufgetaucht. Besonders bedrohlich seien jedoch die Verusche der Deutschen und Bulgaren, bei Strumiza-Bahnhof den Franzosen den Rückzug abzuschneiden.

172 000 Mann Vierverbandstruppen in Saloniki.

Budapest, 10. Dezember. (tu.) Nach den

neuesten aus Sofia eingetroffenen Meldungen wurden in Saloniki bisher 172 000 Mann an englisch-französischen Truppen gelandet, darunter etwa 60 000 Engländer. Nur zwei Drittel der ausgeschifften Truppen sind Kombattanten. Die Ausschiffungen dauern fort.

Ungünstige Lage der Salonikitruppen.

Rotterdam, 10. Dezember. (tu.) Eine Londoner Meldung bestätigt, daß die Lage bezüglich d. Salonikier Expeditionstruppen gefährlich bleibt. König Konstantin sei offenbar der Ansicht, daß, nachdem das serbische Heer aus Serbien vertrieben ist, die Anwesenheit der Vierverbandstruppen überflüssig geworden sei. Der König erbot sich, die Truppen der Mittelmächte an der griechischen Grenze zurückzuhalten unter der Bedingung, daß die einzelnen Truppenteile der Verbündeten, die über die Grenze kommen würden, unmittelbar zur Wiedereinschiffung nach Saloniki abgehen. Diese Bedingung wurde von dem Vierverband nicht angenommen.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Lugano, 10. Dezember. (tu.) Magrini telegraphierte aus Saloniki von gestern: Der Druck der Bulgaren auf die englisch-französische Front hat stark zugenommen. Besonders schwerwiegend ist der Druck auf den Bahnhof Strumiza zur Bedrohung der französischen Rückzugslinie. Da vorher schon Monastir besetzt wurde, ist die Stellung der Engländer und Franzosen unhaltbar geworden. Diese müssen nun auf ihren Rückzug bedacht sein. Das Kriegsmaterial von Demir Kapu wurde zurückgenommen. Die Eisenbahnstation von Demir Kapu und die Brücken sind daselbst zerstört. Auch vom Bahnhof Strumiza wurde das Kriegsmaterial fortgeschafft. Die in den Spirälern von Gewgeli liegenden Verwundeten wurden nach Saloniki geschafft. Eine Schlacht findet bei Valandovo statt. In Saloniki treffen viele serbische Flüchtlinge aus Gewgeli ein.

Die Einkreisung Montenegros.

Genf, 10. Dezember. (tu.) Der Lyoner „Neuville“ bezeichnet die Ankunft österreichisch-ungarischer und bulgarischer Truppen in Skutari

als bevorstehend, wodurch die Besetzung Antivaris einige Stunden später bedingt würde. Die Einkreisung Montenegros sei vollständig, da die Tätigkeit der österreichischen Unterseeboote die Ueberfahrt auf der Adria sehr gefährde. Die Aktion der österreichischen Truppen gegen San Giovanni di Medua, die ungehindert Versorgungs- und Proviantdampfer für Montenegro bombardierten und ein französisches Unterseeboot versenken konnten, begünstigt die Unternehmung der Feinde.

Veröffentlichung zum Sarajewoer Fürstenmord.

Wien, 10. Dezember. (tu.) Nach Meldungen aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von den Bulgaren in Nisch vorgefundenen Schriftstücke aus dem serbischen Staatsarchiv über die Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Sarajewo.

Aus Stadt und Land.

— Klipphausen. Wie aus einem Inserat in der heutigen Nummer zu ersehen ist, soll der bei den Aufhebungen in Wilsdruff so beifällig aufgenommene Lichtbildervortrag des Herrn Oberlehrer Kühne „Am Saubach talwärts“ am 12. Dezember abends 7/8 Uhr auch im Gasthof Klipphausen abgehalten werden. Der Reinertrag wird der Stiftung „Heimatbund“ zufließen. Der Besuch kann nur empfohlen werden.

— Sachsdorf. Die Viehzählung brachte in hiesiger Gemeinde folgendes Ergebnis: 60 Pferde, 343 Rinder, 403 Schweine, 22 Ziegen und 46 Kaninchen.

Kirchennachrichten

für den 3. Advent.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Hagai 2, 7-10.)

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Abends 7/8 Uhr Junglingsverein. (Lokalhalle.)

Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus.)

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reffelsdorf.

Vorm. 7/9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins in Oberherrndorf.

Sora.

Vorm. 7/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhredorf.

Vorm. 7/9 Uhr Segensgottesdienst (Ordnung in Konstappel).

Nachm. 7/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 7/2 Uhr öffentl. Beichte und Kommunion.

Blankenstein.

Vorm. 7/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 7/11 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen.

Röhredorf.

für Montag, den 13. Dezember.

Nachm. 7/5 Uhr Adventsingen im Pfarrhaus.

Abends 7/8 Uhr Frauenverein im Gasthof zum Erdgericht.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit „Welt im Bild“.

Trauerbriefe

fertigt innerhalb 2 Stunden sauber und billig an die Buchdruckerei des Wochenblattes.

Weihnachts-Ausstellung

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94. Ecke Rosenstr.

Grösste Auswahl in

Spielwaren — Puppen

Gesellschafts- und Belustigungsspiele
Laubsäge- und Werkzeugschränken
Puppen- u. Sportwagen, Rodelschlitten u. Schlittschuhe-, Speise-, Kaffee- u. Teeservice
Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Dezimal-, Tafel-, Butter- u. Wirtschaftswagen.

Plättglocken
Fleischhackmaschinen
Ofenvorsetzer
Ofenschirme
Messerputz- und Reibmaschinen
Wärmflaschen
Schnellbrater

Glas-, Porzellan-, Stahl- und Nickelwaren
Meißner Tonkochgeschirre (feuerfest).

In Luga Nr. 10

sind

2 Wohnungen

für sofort oder später zu vermieten.

555

**Bahnhofswirtschaft
Potschappel.**

Anerkannt vorzügl. preiswerten Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen
Richard Dathe. 2719

**Druckladen
aller Art**

fertigt sauber und billig an die Buchdruckerei dieses Blattes.

Pelzwaren



Hart Springsklee

Markt. — Reparaturen sowie Modernisieren von Pelzwaren wird sachgemäß und sauber ausgeführt.

Eigene Kürschnerei im Hause

**Hüte
Mützen**

Silzwaren und Handschuhe

in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Einkauf roher Felle aller Art zu höchsten Preisen. [874

Arthur Albricht

Freiberger Straße 105b, neben „Goldner Löwe“ empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste große Auswahl in

Puppen und sämtl. Spielwaren
im besonderen Zimmer ausgestellt.
Ferner passende Geschenke in

Porzellan und Nickelwaren.

Außergewöhnlich vorteilhaftes Weihnachtsangebot

In fast allen Abteilungen befinden sich noch viele Artikel zu alten billigen Preisen und zwar in



- | | | | |
|------------------------|------------------------|------------------------|--------------------------|
| Kleiderstoffen | gestrickten Westen | Kragenschönern | Pferdedecken |
| Blusenstoffen | Sportlügen | Hosenträgern, Socken | Steppdecken |
| Fertigen Blusen | Umschlagetüchern | Brustlügen, Kragen | Bettvorlagen |
| Damenkonfektion | Hauben | Manschetten | Tischwäsche |
| (Wetterpelerinen | Schürzen | Schwitzer, wollene | Bettwäsche |
| Bozner Mänteln) | Hemden, Beinkleidern | Borhemden | Küchenwäsche |
| Herrenkonfektion | Nachtjaken, Strümpfen | Warm. Sachen fürs Feld | Kinderhauben |
| (Kodenjoppen, Arbeits- | Leder- u. Gummigürteln | Schirmen | Südwesten, Mützen |
| und Stoffhosen) | Ärmel-Westen | Teppichen, Reisdecken | gestrickten Sport-Jacken |
| Unterröcken | Taschentüchern | Kamelhaardecken | |
| Schals und Tüchern | Krawatten | | |

Emil Glathe, Wilsdruff

Engroslager der Handelszentrale deutscher Kaufhäuser Berlin-Chemnitz

Wochentags (vom 11. Dezember ab) geöffnet bis abends 9 Uhr, Sonntags von 1/2 11 bis abends 1/2 9 Uhr.

Es ist dadurch meiner werthen Landtschaft Gelegenheit gegeben, ihre Einkäufe bis kurz vor Abgang des Zuges erledigen zu können.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 12. Dezember, abends 1/2 8 Uhr

Lichtbildervortrag: „Am Saubach talwärts“.

Eintritt 30 Pfg.

Eintritt 30 Pfg.

Der Reinertrag fließt der Stiftung „Heimatkund“ zu.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt

- | | |
|-----------------------------------|-------------------|
| Briefkassetten | Nähkästen |
| Photographie- und Postkartenalbum | Splele |
| Poesien | Brieftaschen |
| Gesangbücher | Zigarrentaschen |
| Märchen- und Bilderbücher | Portemonnaies |
| Photographiealben | Schreibmappen |
| | Schreibzeuge |
| | Christbaumschmuck |

Weihnachts- und Neujahrskarten

Arthur Ulbricht

Freiberger Strasse 105b, neben Gasthof „Goldner Löwe“.

Lebkuchen Pfefferkuchen Schokoladen Nustenbonbon Baumkonfekt

Pfund von 1 Mark an empfiehlt in großer Auswahl

J. Zadrachil: i. Fa. Chokoladen-Druck.
Markt 101.

So. nat. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 12. Dezember abends 1/2 8 Uhr

Familienabend im Adler.

Der Sekretär Hey: „Meine Reise nach der Westfront“. Auszahlung der Spargelder. Um recht zahlreichen Besuch bittet Thomas.

Die von den Obstbauvereinen bevorzugten

„Ker“

Konservengläser
Einkochapparate
Dreymers
Fruchtsaft-Apparate
empfiehlt Martin Reichelt,
Jernspr. 66. Markt 41.

Ralbfleisch Schweinefleisch

sowie fr. hausgeschlachtete Blut- und Leberwurst verschiedner Größe von 2 Uhr ab G. Fuhrmann.

Schöne Wohnung

Stube und Kammer, sofort oder später zu vermieten.
Schmiede Lampersdorf.

Eine gute, junge Milchziege

wird zu kaufen gesucht.
Schmiedewalde 24.

Junger Mensch

15-16 Jahre alt, für Landwirtschaft zum 1. Januar gesucht.
Gest. Offerten an Kohl, Kesselsdorf erbeten.

Geübte Tischler

auf weiße Möbel für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Offerten unter D. G. 653 Invalidendank Leipzig erbeten.

Kindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Der Kriegsschlager „Vermißt gemeldet“.

Schauspiel vom östlichen Kriegsschauplatz in 2 Teilen. usw.

Baß. Weihnachtsgeschenke!

Große Auswahl in elektrischen Beleuchtungskörpern
Blätteisen und Kochern
Tischlampen
Taschenlampen usw.

Wilsdruffer Maschinenfabrik Bruno Goldnan.
Freiberger Str. 1, gegenüber dem Rest. „Stadt Dresden“.

Zum Weihnachtsfest u. Silvester empfiehlt

Rognak, Rum, Arrak und Punsch - Essenzen feinsten Marken in Originalflaschen und Feldpostpackungen

Ferner: Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen und Feldpostpackungen.

Drogerie Paul Kletzsch.

Weihnachts-Verkauf Bruno Klemm.

Freiberger Straße 112. Ecke Feldweg.

Grösste Auswahl in Briefkassetten - Poesien
Postkarten - Photographiealbum
Gesellschafts- und Belustigungsspiele
Gesang-, Märchen-, Bilderbücher
Nähkästen - Schreibzeuge
Brief-, Zigarren-, Schultaschen
Christbaumschmuck Zigarren Zigaretten
Karten zu allen Gelegenheiten.
Besichtigen Sie gefl. meine reichausgestatteten Schauensler.

Mr. 1
Freitag
nach der
28. Okt.
Verabfol
fleisch b
D
No
XII. und
W
Es
Su
Dr
de
Er
Die
nach lang
Sie enth
Münze u
halten n
wichtige
Feinde.
sankten
deshalb
schäftig
mag. Er
ständiger
Stellung
seit alle
verglüch
gegenüber
fügte hin
und gene
sucht, mi
Gesicht
werden.
Auch für
gekämpft
Lüge
unserer
Mittelmä
bedienen
über das
an der
erschelt
zu mach
wieder be
den Glau
ergibt sich
im feindl
zeugend f
gierungen
immer no
endgültig
ihnen ab
vom Hin
an die V
des Sieges
Waffen f
handlung
teiner Tä
feindliche